

Kernöl-Streit mit den Slowenen



Soll es schon bald zwei geschützte steirische Kernölmarken geben? Die

heimischen Kürbiskernölproduzenten laufen gegen das Ansinnen der Slowenen Sturm

BIGSHOT/JUNGWIRTH

Slowenische Bauern wollen sich bei EU Marke „Steirisches Kürbisöl jenseits der Mur“ sichern. Heimische Kernölproduzenten schäumen.

GÜNTER PILCH

Wo „Steirisches Kürbiskernöl“ draufsteht, ist steirisches Kürbiskernöl drinnen. Die heimischen Kernölbauern haben sich die Marke vor Jahren bei der EU als geschützte geografische Angabe sichern lassen. Jetzt könnte das schwarze Gold aus der Grünen Mark dennoch Konkurrenz bekommen – und zwar aus Slowenien.

Dort haben Kernölbauern bei der EU ebenfalls einen Antrag auf markenrechtlichen Schutz ihres Produkts gestellt. Und zwar unter der Bezeichnung „Stajersko prekmursko bucno olje“, zu Deutsch: „Steirisches Kürbisöl jenseits der Mur“. Bei den steirischen Kernölbauern ist seither Feuer am Dach. „Das ist der Versuch, die Konsumenten zu verwirren und von unserer erfolgreichen Marke zu profitieren“, ärgert sich Franz Labugger, Obmann der Erzeugergemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.

Kernölbauern, Müller, das Land Steiermark und die Republik Österreich haben bei der EU Einsprüche gegen das Ansinnen aus Slowenien eingelegt. Ein Gespräch mit den Konkur-

renten aus dem Süden sei laut Labugger erfolglos gewesen. „Unser Wunsch war, dass die Marke nicht auf Deutsch aufgedruckt werden darf und dass zumindest ‚Slowenien‘ dabei steht. Der Konsument muss die Marken unterscheiden können.“

Die slowenischen Produzenten berufen sich auf ihre lange Tradition bei der Kernölherstellung. Die jetzt zum Schutz angemeldete Marke beziehe sich auf die Regionen Stajerska und Prekmurje, sei bereits seit Jahren in Verwendung und müsse deshalb rechtens sein.

Alt oder neu?

Labugger will dem nur teilweise zustimmen. „Natürlich haben auch die Slowenen eine lange Kernöltradition. Aber diese jetzt verwendete Bezeichnung haben sie früher fast nie geführt. Wenn sie stolz auf die Tradition sind, können sie ja ‚Slowenien‘ draufschreiben.“

Preislich liege das slowenische Kernöl derzeit etwa gleichauf mit dem steirischen. „Allerdings sind bei unserem Öl das Anbaugesamt und die Machart genau definiert“, sagt Labugger. „Beim slowenischen Produkt könnten die Kerne auch importiert werden, solange man sie dann in der Region presst.“

Die Entscheidung der EU soll im nächsten halben Jahr fallen. Bis dahin wollen die Steirer noch kräftig Lobbying für ihre Sache machen. Noch im März führt Agrarlandesrat Hans Seitingner zu diesem Zweck eine Delegation von Kernölbauern nach Brüssel.

SCHWARZES GOLD AUF STEIRISCH

Im Jahr 1996 wurde das Steirische Kürbiskernöl von der EU zu einer geschützten Regionalmarke erklärt. Zwei Jahre später schlossen sich rund 1900 heimische Kürbiskernproduzenten und 27 Ölmühlen zum Erzeugerring „Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“ zusammen.

Die Kürbisse dafür werden in zehn steirischen, sechs niederösterreichischen und zwei burgenländischen Bezirken angebaut. Gepresst wird das Öl ausschließlich in der Steiermark. Die verwendeten Kürbisse haben als Besonderheit schalenlose Samenkerne.

„Ich bin optimistisch, dass diese Marke bei der EU nicht durchgeht.“

Franz Labugger, Obmann der steirischen Kernölerzeuger